

# **Kriegskrankenpflege im Ersten Weltkrieg. Die Zusammenarbeit des Etappennpflegepersonals in den deutschen Kriegslazaretten**

## **NURSING IN THE FIRST WORLD WAR. COOPERATION AMONG NURSING STAFF IN MILITARY HOSPITALS BEYOND THE GERMAN FRONTLINES**

von Astrid Stölzle<sup>1</sup>

### **Zusammenfassung:**

In den Kriegslazaretten der Etappen des Ersten Weltkrieges arbeiteten, neben dem militärischen Sanitätspersonal, auch zivile Schwestern und Pfleger, die in der sogenannten freiwilligen Krankenpflege organisiert waren. Aufgrund ihrer unterschiedlichen konfessionellen, geografischen und sozialen Herkunft sowie ihres zivilen Status beim Militär soll anhand von Ego-Dokumenten (Briefen, Tagebüchern und zu einem späteren Zeitpunkt verfassten Berichten) gezeigt werden, wie man sich die Zusammenarbeit in einem Lazarett vorstellen kann und was sie erschwerte oder begünstigte. In diesem Zusammenhang soll analysiert werden, in welcher Rolle sich die Schwestern und Pfleger sahen, wie sie von den Ärzten wahrgenommen wurden beziehungsweise inwieweit der Pflegeberuf bei den Ärzten und dem Militär Anerkennung fand.

### **Schlüsselwörter:**

Erster Weltkrieg, Kriegslazarette, Freiwillige Krankenpflege, Pflegepersonal

### **Summary:**

Beyond eastern and western German frontlines military hospitals of the First World War were staffed not only by medical corps, but also by civilian nurses, who were organized in the so called „voluntary nursing service“. Due to their different confessional, geographical and social origins, as well as their civil background, ego-documents (letters, diaries and later written accounts) will be used to describe how cooperation in a military hospital can be pictured and what made it more difficult or beneficial. In this regard it will be analysed, what role the nurses saw themselves in, how they were perceived by the doctors, respectively to what extent nursing profession found appreciation in the services.

### **Keywords:**

First World War, military hospitals, voluntary medical care, nursing staff

## Einleitung

Der militärische Sanitätsdienst wurde bereits während der Reichskriege,<sup>2</sup> in weit stärkerem Maße jedoch im Ersten Weltkrieg, durch zivile Schwestern und Pfleger im Rahmen der sogenannten freiwilligen Krankenpflege ergänzt. Schätzungen zufolge befanden sich etwa 47 000 männliche und 25 000 weibliche Helferinnen und Helfer in den Etappen.<sup>3</sup> In diesem für die Logistik wichtigen Landstreifen zwischen der Heimat und dem Operationsgebiet befanden sich die Kriegslazarette, in denen das zivile Pflegepersonal, eingebunden in die militärische Disziplin, tätig war.

Im Folgenden soll die Zusammenarbeit unter den Schwestern, der Schwestern mit ihren männlichen Kollegen und mit den Militärärzten sowie den militärischen Vorgesetzten untersucht werden. Das „Soziotop“ Lazarett ist bislang, auch hinsichtlich der Schwestern und Pfleger beim Militär, kaum erforscht. Dabei war das Pflegepersonal ein wichtiger Akteur sowohl im Sanitätsdienst als auch für die erkrankten und verwundeten Soldaten. Aufgrund der unterschiedlichen konfessionellen, sozialen und geografischen Herkunft des Personals und der Tatsache, dass es sich außerhalb der Kontrolle seiner Vorgesetzten in den Mutterhäusern und zudem unter der militärischen Befehlsgewalt befand, schienen Probleme vorprogrammiert. Es soll deshalb untersucht werden, wie man sich die Zusammenarbeit beziehungsweise das Zusammenleben in den Kriegslazaretten vorstellen kann und was die Gründe für eine gute oder schlechte Zusammenarbeit waren. Dies soll zeigen, in welcher Rolle sich die Schwestern und Pfleger sahen, wie sie von den Ärzten, dem Militär und der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden beziehungsweise inwieweit der Pflegeberuf bei den Ärzten und dem Militär Anerkennung fand. Der vorliegende Beitrag ist Teil meiner Dissertation zur Kriegskrankenpflege im Ersten Weltkrieg, für die rund 2 000 Briefe, sieben Tagebücher und rund 90 Berichte herangezogen wurden und hier mit einfließen.<sup>4</sup> Da aufgrund der geringen Anzahl ausgewerteter Briefe nicht von einer Repräsentativität ausgegangen werden kann, ist ein Ergebnis hinsichtlich der Frage, ob die Beziehungen innerhalb eines Lazaretts unter dem Pflegepersonal überwiegend Bestand hatte, nicht zu beantworten. Die Auswertung der Ego-Dokumente erfolgte ausschließlich qualitativ. Nur so war es möglich, Gründe für gute oder schlechte Zusammenarbeit individuell herauszuarbeiten.